

Einführung in die Grundrhythmen der orientalischen Tanzmusik



Ausführliche Lernanweisungen zu den elf wichtigsten Grundrhythmen

Jeder Rhythmus beginnt mit einem Ticken, gespielt auf den Schellen eines arabischen Schellentamburins (Riq). Das ist unser Puls, auf den wir dann später den Rhythmus „draufsetzen“. Das geschieht, indem der Rhythmus zuerst gesprochen wird, und anschließend von der Darbukka (arabische Blechtrommel) übernommen wird. Darauf folgen Trommelstücke, (ausschließlich in dem Rhythmus gespielt), die zum Mittanz und Mittrommeln einladen.

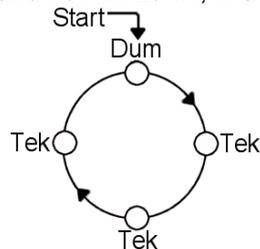


Am Anfang war der Puls

Stelle Dir eine große Standuhr vor. Du siehst, wie sich das große Pendel hin und her bewegt und du hörst dabei ein gleichförmiges, langsames Ticken ...tik...tik...tik...tik...tik
Dieses Ticken ist unser Puls.

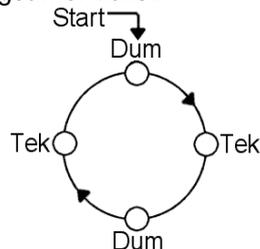
Der erste Rhythmus

Behalte bitte dieses Ticken im Ohr und schau dabei auf diesen Kreis. Fahre jetzt in Pfeilrichtung gleichmäßig auf dem Kreis entlang, so dass du bei jedem „Tik“ einer Silbe (Dum oder Tek) begegnest, die du dann sofort aussprichst. Wenn wir jetzt auf dem Kreis weiter „rotieren“, sprechen wir unseren ersten Rhythmus. Wichtig hierbei ist, dass der zeitliche Abstand von tik zu tik, wie bei der Pendeluhr immer derselbe bleibt.



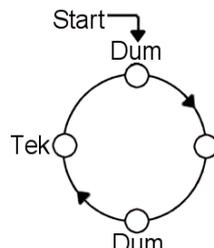
Dum Tek Tek Tek Dum Tek Tek Tek Dum ...

Probiere es jetzt einmal nach der gleichen Methode mit dem folgenden Kreis. Verändere das Tempo beliebig, indem du entweder schneller oder langsamer tickst.



Dum Tek Dum Tek Dum Tek Dum Tek ...

Mach mal Pause!



Dum O Dum Tek Dum O Dum Tek Dum O Dum Tek Dum...

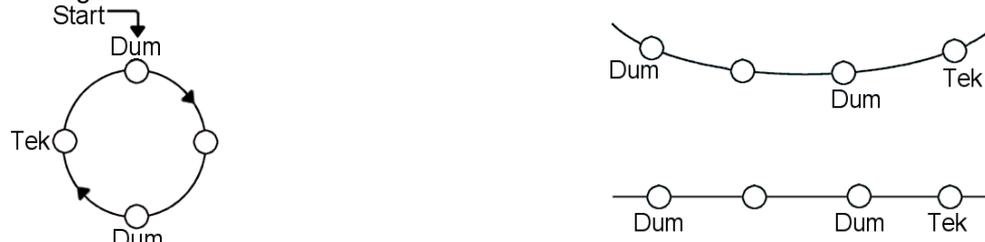
Wie Du erkennst, steht beim zweiten -tik- keine Silbe. Wir machen an dieser Stelle eine (Sprech)-Pause wir schweigen also, was natürlich den Fluss des Rhythmus nicht unterbricht.

Versuche einmal deinen Puls (der läuft ja auch in der Pause weiter) mit den Fingerspitzen auf dem Knie oder auf dem Tisch oder wo auch immer mitzuklopfen.

Spiele jetzt ein bisschen mit dem Tempo. Starte zuerst mit einem langsam und danach mit einem schnellen Tempo. Du wirst merken, dass jedes Tempo auch ein spezielles „feeling“ hat.

Vom Kreis zur Linie

Um das Aufschreiben von Rhythmen nach dieser Methode handlicher zu gestalten, öffnen wir den Kreis und ziehen ihn zu einer geraden Linie aus:



Und auch jetzt gilt: Jeder Punkt entspricht einem Puls, der uns das Kommando gibt, die darunter geschriebene Silbe zu sprechen. Steht keine Silbe unter dem Punkt, machen wir eine Pause bis zum nächsten Punkt. Am Ende der Linie angelangt, springen wir wieder zurück zum ersten Punkt und wiederholen so den Rhythmus.

Bum Bum Peng Piff Paff

Noch kurz etwas zu den verwendeten Silben. In allen Kulturen der Welt, in denen Rhythmus und Trommeln eine wichtige Rolle spielen, werden Trommel-Sounds durch Silben imitiert (sog. Onomatopoetische Silben). Das hat u.a. den großen Vorteil, dass man Rhythmen lernen kann, auch ohne die Technik des Trommelns zu beherrschen.

Die hier verwendeten Silben sind typisch für den gesamten arabischen Raum. Sie stehen für die Sounds einer Darbukka, der dominanten und am häufigsten verwendeten Trommel in der orientalischen Musik.

Dum ist ein dumpfer Schlag; er steht für den tiefen, offenen Ton, der mit der flachen rechten Hand in der Mitte des Trommelfells geschlagen wird.

Tek ist ein heller Schlag, ein heller, kurzer Ton, der mit den Fingerspitzen der rechten Hand am Rande des Trommelfells geschlagen wird. Manchmal wird er auch peitschenförmig mit den Fingerspitzen in der Mitte des Fells geschlagen – dann heißt er Sak oder Slap.

As Pause; das ist ebenfalls ein heller Ton, wird aber mit den Fingerspitzen der linken Hand auf dem Rahmen des Trommelfells gespielt (wird hier aus Gründen der Übersichtlichkeit nicht benutzt).

Wieder zurück zu unserer Knotenlinie. Dank dieser Linie und den darauf liegenden Knoten (Punkten) haben wir nun eine einfache Möglichkeit gefunden, beliebige Rhythmen sowohl aufzuschreiben, als auch zu lesen. Ziel dieser Methode ist es, auch ohne Noten-Kenntnisse Rhythmen zu lernen oder Vergessene wieder ins Leben zu rufen. Außerdem haben wir gesehen, dass jeder Rhythmus eine auf die Pulsation aufgesetzte, sich zyklisch wiederholende Abfolge von Sound und Stille ist.

Wenn man eine Weile mit den nachfolgenden Knotenlinien probiert und übt, wird man feststellen, dass der gesprochene Rhythmus sich nach einer Weile verselbständigt – das ist gut so, denn dann fühlen wir ihn und können ihn sprechen oder gar singen, auch ohne auf das Blatt zu schauen oder gar an die große Pendeluhr zu denken.

Und zu guter Letzt...

Nicht immer sind in der Tanzmusik die Grundrhythmen sofort klar zu erkennen, da sie sehr stark variiert und ornamentiert werden. Fast bei allen Rhythmen werden die Pausen mit Zwischenschlägen gefüllt. Das gehört zur orientalischen Musik wie der Shimmy zum Orientalischen Tanz.

Lass dich nicht irritieren, der eigentliche Grundrhythmus ändert sich dadurch nicht – er wird lediglich umspielt. Bei den Namen der Rhythmen ist sich die Welt der Musiker nicht immer einig. Je nachdem, in welcher Region man sich befindet, hört man für ein und denselben Rhythmus zwei verschiedene Namen oder für einen Namen gleich mehrere verschiedene Rhythmen.

Die hier verwendeten Namen sind die gebräuchlichsten. Die Wiedergabe der arabischen Begriffe in Lateinschrift wurde, um eine falsche Aussprache zu vermeiden, mit Absicht so gewählt, dass die deutsche Aussprache beim Lesen der korrekten arabischen entspricht.

Wichtig

ist allein der Rhythmus selbst, dass man ihn versteht, ihn erkennt und sich in und mit der Musik wohlfühlt!

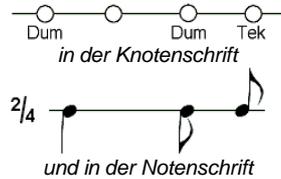
Alles klar?! Dann können wir uns ja jetzt auf den ersten arabischen Rhythmus stürzen.



Ayub

ist ein häufig verwendeter „kurzer“ Rhythmus, der oft schnell gespielt wird. Man kann ihn aber auch langsam und stark spielen, dann vermittelt er ein völlig anderes, mystisches Gefühl. Er heißt dann Zaar und wird in Nordafrika zu rituellen Zeremonien gespielt, in denen man böse Geister aus einem Menschen vertreibt.

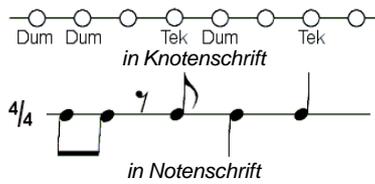
Hier die Grundform:



wobei eine Note mit dem Hals nach unten ein Dum bedeutet. Ist der Hals nach oben gerichtet, bedeutet sie ein Tek.

Beledi

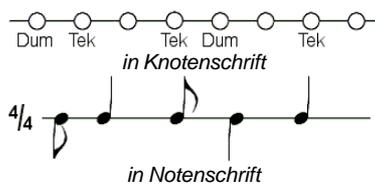
heißt wörtlich ländlich; Baladi = „meine Stadt, mein Land“. Er ist eigentlich eine Maqsum-Variante. Lediglich der zweite Schlag (Tek) des Maqsum ist durch ein Dum ersetzt. Trotzdem unterscheidet er sich von ihm erheblich, da er aus der Folklore stammt und eher langsam gespielt wird. Der Stil hat seinen Ursprung in der Region von Kairo und dem mittleren Nildelta. Der Baladi ist eigentlich kein Rhythmus sondern ein Stil der sich aus vielen Rhythmen zusammensetzt. Das Merkmal dieser Musik ist das Frage- und Antwortspiel zweier Instrumente. Tänzerinnen haben dem folgenden Rhythmus den Namen Beledi gegeben, weil sie ihn mit einem bestimmten ländlichen Stil von Tanz und Musik verbinden.



Maqsum (auch kleiner Masmudi, Masmudi Saghir)

ist wohl der am häufigsten verwendete Rhythmus, besonders in der modernen Pop-Musik, sowohl in Nordafrika als auch im vorderen Orient. Er wird in unzähligen Variationen gespielt, geht sofort in's Tanzbein und feuert einen zum Mitklatschen an.

Besonders gerne wird er auch als fetzige Grundlage für ein Trommelsolo genommen.

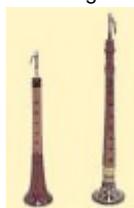


Saidi

stammt aus Oberägypten (Südägypten zwischen Giza und Luxor) und ist ein sehr erdiger kraftvoller Rhythmus. Er wird in einem mäßigen Tempo gespielt und von lauten, durchdringenden Rohrblas-Instrumenten (Mizmar) und von Streichinstrumenten (Rababa) begleitet. Ursprünglich tanzten dazu Männer mit schweren, langen Stöcken (sie dienten als Selbstverteidigungsmittel), die sie kraftvoll um ihren Körper schlangen. Sie demonstrierten ihre körperliche Stärke und zeigten ihre Intelligenz, indem sie so geschickt wie möglich den Stockschlägen des Gegners auswichen.



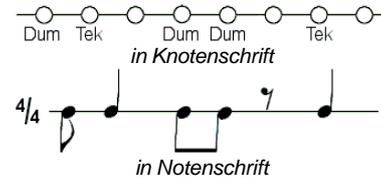
Rababa
Saidi-Tänzerin



Mizmar

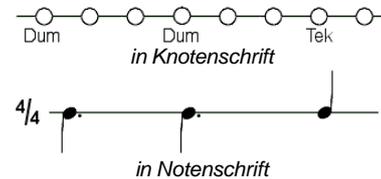


Dieser Stocktanz (Raqs al-Asa) und seine typische Musik ist auch in den Städten sehr populär. Er hat eine lange Tradition und lässt sich bis in die pharaonische Zeit zurückverfolgen. Natürlich ist er auch längst von Frauen entdeckt. Charmant tanzen sie dabei mit einem geschmückten Stock, imitieren kokett die Männer und amüsieren sich über sie.



Saudi (Khaligy)

wie es der Name verrät, stammt dieser Folklore-Rhythmus aus der Golf-Region. Junge Mädchen tanzen ihn in langen, leichten und prachtvoll bestickten Gewändern (der Abaya, die über einer Gallabeia getragen wird) und lassen ihr Haar durch Kopfdrehungen wehen. Die Frauen spielen mit ihren Kleidern, es liegt viel Koketterie in den Bewegungen. Eine typische Bewegung ist der „Handshimmy“ – er bedeutet „mein Herz steht in Flammen“. Die Tänzerinnen werden mit dem Tambourin (Duff) begleitet. Es ist ein grooviger, sanfter Rhythmus, der seine ungewöhnliche Wirkung daher hat, dass seine acht Pulse in zwei dreier und eine zweier Gruppe eingeteilt sind.



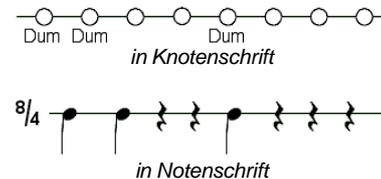
Duff



Bestickte Abayas zum Saudi-Tanz, Khaled-Seif-Gruppe

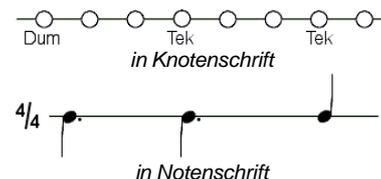
Masmudi

Der klassische Rhythmus. Er wird auch Masmudi Kabir (großer Masmudi) genannt und häufig in religiöser Musik verwendet. Er ist gemäßigt im Tempo und kraftvoll im Ausdruck – perfekt, um wunderbare Melodien über ihn zu entwickeln, die eine Tänzerin so richtig inspirieren können. Anstelle der Pause werden oft viele Variationen gespielt.



Melfuf

Der Fetzer unter den Orientrhythmen. Ist theoretisch verwandt mit dem Saudi, da er dieselbe Aufteilung der Schläge besitzt. Er unterscheidet sich jedoch im Wesentlichen dadurch, dass er am Ende zwei Tekts (häufig als Sak gespielt) hat und immer schnell und mit Power gespielt wird. Bei den großen Galashows in Kairo benutzen die Tänzerinnen den Melfuf für Auf- und Abgang von der Bühne.



Chiftetelli

Die Stimmung dieses Rhythmus ist sinnlich und exotisch. Er wird auch in der griechischen und türkischen Musik verwendet. In der arabischen Musik wird er manchmal auch Taqsim genannt, weil er aufgrund seines langsamen, ruhigen Charakters genügend Raum für ein Soloinstrument lässt (z.B. die Bambusflöte Nay). Meistens spielt dann das gesamte Orchester diesen Rhythmus mit, um so das Solo zu tragen.

Dum Tek Tek Tek Tek Dum Dum Tek

in Knotenschrift



in Notenschrift



Karshilama

wird Karschi-lah-mah ausgesprochen. Ein Vertreter der Folklore aus der Türkei und dem Balkan. Für das Repertoire einer jeden Tänzerin ist dieser Rhythmus eine schöne Ergänzung.

Im arabischen Raum findet man ihn nur gelegentlich und er wird dort Aqsaq genannt. Das ungewöhnliche an ihm ist, dass er ein neun achtel Rhythmus ist, also eine ungerade Anzahl von Pulsen hat. Probiere es eine Weile mit ihm, und du wirst ihn schnell mögen...

Dum Tek Dum Tek Tek Tek

in Knotenschrift



in Notenschrift

Elzaffa

gehört traditionell zur orientalischen Hochzeit wie unser Hochzeitsmarsch. Überall, ob auf dem Land oder in den Städten werden Hochzeitspaare lautstark von diesem Rhythmus begleitet. Auch in der Tanzmusik hat er seinen angestammten Platz.

Dum Tek Tek Tek Tek Dum Tek Tek

in Knotenschrift



in Notenschrift

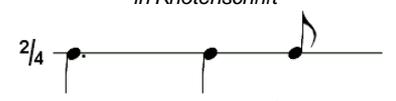


Rumba

wurde aus dem Lateinamerikanischen in den 30er 40er Jahren übernommen. Er ist ein ruhiger und flüssiger Rhythmus auf den viele Tanzfiguren getanzt werden können.

Dum Dum Tek

in Knotenschrift



in Notenschrift



**Viel Spaß beim,
Üben und Tanzen.
- Eure Bina -**

Gerne biete ich Euch zum Thema auch einen Workshop an. Meldet Euch bei Interesse.

**Quellen: Bruno Assenmacher
Khaled Seif Abou Zeid**

